

prosafestival.wordpress.com

Markus Bundi
Martina Clavadetscher
Barbara Frischmuth
Rolf Hermann
Anna Herzig
Martin Peichl
Tanja Raich
Markus Ramseier
Verena Roßbacher
Jaroslav Rudiš
Judith Schalansky
Barbara Zeman



Bung Kultur

17. Innsbrucker
Prosafestival
04. - 06. April 2019

medienwerkstatt.cc

Stadtbibliothek Innsbruck Wagner'sche Buchhandlung BRUX/Freies Theater Innsbruck

Do 04.04. Stadtbücherei Innsbruck

Jaroslav Rudiš (CZ)
 Tanja Raich (I)
 Markus Ramseier (CH)
 Markus Bundi (CH)

Fr 05.04. Wagner'sche Buchhandlung

Judith Schalansky (D)
 Verena Roßbacher (A)
 Barbara Frischmuth (A)
 Martina Clavadetscher (CH)

Sa 06.04. BRUX / Freies Theater

Rolf Hermann (CH)
 Barbara Zeman (A)
 Martin Peichl (A)
 Anna Herzig (A)

Moderation

Robert **RENK**, Markus **KÖHLE** +
 Martin **FRITZ**

Fotonachweis: Herzig © privat, zeman © Judith Stehlik, Frischmuth © privat, Bundi © Christian Doppler, Ramseier © privat, Peichl © Eva Kern, Clavadetscher © Ingo Höhn, Schalansky © Jürgen Bauer, Hermann © Elisabeth Vick-Hermann, Rudiš © Peter von Felbert, Raich © Kurt Fleisch, Roßbacher © Joachim Gern, Fritz © Peter Unterthurner, Renk © Günther Egger, Sulzenbacher © lachsgrau, Köhle © Claudia Rohrauer

17. INNSBRÜCKER PROSAFESTIVAL

Donnerstag, 04. bis Samstag, 06. April 2019
Jeweils 20:00 Uhr

Mit 17 hat man noch Träume, sang Peggy March. Wir singen nicht, wir lesen und unsere Träume realisieren wir seit 17 Jahren. Das Innsbrucker Prosa Festival ist kein Problemteenager, es ist eine Erfolgsgeschichte, die vom Verein 8ungKultur ermöglicht wird. Das heißt: Auch dieses Jahr dürfen wir Ihnen 12 Autorinnen und Autoren aus dem gesamten deutschen Sprachraum (und darüber hinaus) präsentieren, die aus den unterschiedlichsten Gründen in der gegenwärtigen Literaturlandschaft herausragend sind. Drei Tage, drei Orte, drei Moderatoren, 12 Autorinnen und Autoren. Das reimt sich noch immer und ist wie immer gut, wird aber noch besser durch Sie, durch Ihr Dabeisein.



Der Auftakt findet am Donnerstag, 4. April in der neuen Stadtbibliothek (Amraserstraße 2) statt. Am Freitag, 5. April ist die Wagner'sche Buchhandlung (Museumstraße 4) Gastgeber und am Samstag, 6. April besiegeln wir den Dreitage-Literatur-Staffellauf im BRUX / Freies Theater Innsbruck (Wilhelm-Greil-Straße 23) mit Musik von DJ Martin Fritz sowie Tanz und Ekstase von allen Beteiligten. Robert Renk, Markus Köhle und Martin Fritz moderieren, führen einleitende Gespräche mit den Autorinnen und Autoren, beschenken diese textmotiviert und haben wie immer einen schillernden Querschnitt der aktuell schreibenden Zunft eingeladen. Carmen Sulzenbacher sorgt für die Organisation und Betreuung aller.

Lesen ist nicht nur Abenteuer im Kopf, es ist auch wohltuendes Gehirn-Jogging. Vorgelesen zu bekommen, ist ein Kurzurlaub ohne Kofferpacken. Also packen Sie Ihre Sachen, kommen Sie zu uns, gönnen Sie sich diesen Trip in angesagte und abgefahrene literarische Welten und nehmen Sie danach als Souvenir und gerne das eine oder andere Buch als Urlaubsnachlese mit nach Hause.

Lassen Sie sich von den geladenen Autorinnen und Autoren entführen ins Hause Hobbs, in unmöblierte Nächte und in den Ausnahmezustand, folgen Sie uns nach Jesolo, Usedom und Altaussee. Kurz und gut: Betrachten Sie uns als Ihr flüchtiges Zuhause und fühlen Sie sich bei uns wohl.

Ihr Literaturlaubs-Team Markus Köhle, Robert Renk, Martin Fritz & Carmen Sulzenbacher



Markus Bundi

ist ein Literaturalchemist

Was er anpackt, wird zu Literatur. Egal, ob er als Herausgeber Vorwörter schreibt (Werkausgabe Klaus Merz bei Haymon und DIE REIHE im Wolfbachverlag), oder ob er Bücher mit Essays u.a. über Alois Hotschnig füllt, die tief-sinnig sind und doch hochverständlich bleiben. Egal, ob er Gedichtbände oder Romane vorlegt, vom Zweizeiler zum 700-Seiten-Krimi, immer Literatur.

Schon einmal war er beim Prosafestival zu Gast und hat mit seiner eloquenten Novelle „Emilies Schweigen“ (2013, Klöpfer und Meyer) die verschlungenen Tiefen des Justizsystems literarisch ausgelotet. Nun fährt er gleich doppelt auf (und im Doppel wieder doppelt, er wird wohl nicht Philosophie studiert haben).

Mit „Alte Bande“ (2019, Septime Verlag) legt Markus Bundi einen an Umfang und Inhalt starken Kriminalroman vor, der sich wieder mit den unendlichen Weiten der Lücken der Gerichtsbarkeit beschäftigt – und der das Genre raffiniert umdreht. Kommissar Walle Troller weiß von Anfang an, wer der Mörder ist und ebenso, dass der, der schließlich dafür verknackt wird, unschuldig ist. Der eine ein lang-jähriger Kollege, der andere Walles Doppel, sein Zwillingbruder. Zum Glück gibt es noch Jette Hagen, Walles Partnerin, eine Art Lisbeth Salander ohne deren grenzgeniale Computerkenntnisse, dafür mit Sozialkontakten. Ein tolles Duo, von dem man mehr lesen möchte.



Martina Clavadetscher

sorgt für sprachlichen und inhaltlichen Ausnahmezustand

Bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt 2018 ließ Martina Clavadetscher Tote sprechen. Im Roman „Knochenlieder“ (2017, Edition Bücherlese) beamt uns die Schweizer Autorin in die nahe Zukunft und erzählt im ersten Teil von einer zurückgezogenen Gemeinschaft, von Aussteiger-Paaren, die Namen und Normen ablegen, zu Farben und einer eingeschworenen Gesellschaft werden, die die Welt und ihre Errungenschaften aussperren wollen, aber schließlich – um einen Kinderwunsch zu erfüllen – nicht ganz auf moderne Medizin verzichten können. In Teil zwei werden wir 20 Jahre später in die Welt draußen katapultiert, die sich im Ausnahmezu-

stand befindet und wir folgen der Hackerin Pippa, die ihrer bedrohlichen Situation inklusive der Pflege des widerlichen Vaters entkommen will. Die gezeichnete Dystopie ist düster und wäre eine perfekte Vorlage für eine Folge der britischen Science-Fiction-Serie „Black Mirror“, entsprechend schräg und unerwartbar ist auch das Ende, das hier freilich nicht verraten wird. „Knochenlieder“ ist nicht nur inhaltlich ein auffällig anderes Buch, es ist auch ein Perspektiven-Experiment und die Sprache weiß sich ohnehin abzuheben von Gewohntem und nimmt die Leser*innen sofort für sich ein. Hilfreich dabei ist die Flattersatz-Textgestaltung, die zuweilen Partiturform annimmt, den Rhythmus der Sprache hervorhebt und das Lyrische unterstreicht. Martina Clavadetscher



ist Autorin, Dramatikerin und Radiokolumnistin – all ihre Qualitäten steckt sie auch in ihren Vortrag. Ein unvergesslicher Ausflug in eine mögliche Zukunft.

Barbara Frischmuth

Kitzelt mit Hilfe von Fotos früheste Erinnerungen wach

In ihrem aktuellen Roman „Verschüttete Milch“ (2019, Aufbau) betreibt Barbara Frischmuth Erinnerungsarbeit. Dabei geht sie ganz weit zurück in der persönlichen Geschichte. In drei Teilen sind wir mit Hilfe von Familienfotos der Kindheit der Hoteliers-Tochter Juliane auf der Spur. Wir tauchen ein in die 1940er Jahre, in den Ort Altaussee und in diverse Hotelgeschichten. Mitten im Krieg steigen dort nämlich die Bonzen ab, um Ur-

laub vom Töten zu machen, später Mitglieder der faschistischen Exilregierungen Ungarns, Bulgariens und Rumäniens und nach dem Krieg dann Besatzungssoldaten. Das kriegt die kleine Juli seinerzeit jedoch nicht mit. Sie ist mit ihrer Umwelt voll und ganz beschäftigt. Kindheitserinnerungen sind von Streichen, Bräuchen, Erlebnissen mit Tieren, dem Spielen in der Natur, Kinderliedern und Kinderbüchern sowie der großen Faszination Wasser respektive See geprägt. Da gibt es also einerseits die Ebene, in der die Fotos in die Hand genommen werden, der Ort und Spezifika desselben aus aktueller Sicht beschrieben werden und Recherchen einfließen und andererseits die Vergangenheit, die sich erarbeitet wird, an der sich herangetasstet wird und einmal dort angelangt,

Reise

42. Innsbrucker Wochenendgespräche
23. – 25. Mai 2019

Andreas Altmann
Martin Amanshauser
Manuela Di Franco
Tim Krohn
Stefan Moster
Sascha Reh
Stefan Slupetzky
Thomas Stangl
Tina Uebel
Katharina Winkler

www.wochenendgespraeche.at



versinkt die Erzählerin zunehmend in den Geschichten und fördert so Erhellendes über die Zeit (die 1940er und 1950er Jahre) und die Familie zutage. Barbara Frischmuth verzichtet dabei nicht auf sprachliches Lokalkolorit und erlaubt sich in Klammern dialektale Ausdrücke und Gebräuche aus heutiger Sicht zu kommentieren. Das verleiht dem Text, dem es mühelos gelingt zwischen Kinderperspektive und Gegenwartsanalyse zu switchen, zusätzlich eine angenehme Frische.

„Verschüttete Milch“ ist ein autobiografisch angelegter Roman, der über die Kriegs- und Nachkriegszeit am Land erzählt, wie man es so abwechslungsreich, unterhaltsam und informativ noch nie gelesen hat.

Rolf Hermann

packt einen Rucksack voll Kindheitserinnerungen

Der Dichter und Spoken-Word-Autor Rolf Hermann ist Teil der Mundart-Combo „Die Gebirgspoeten“ und ins Gebirge nimmt er uns auch in seinem Erzählband „Flüchtiges Zuhause“ (2018, Edition Blau im Rotpunktverlag) mit, ins Gebirge, in ein Bergdorf im Kanton Wallis und in die Erinnerung an seine Kindheit ebendort. In sieben Erzählungen breitet er behutsam aus, was festgehalten gehört, weil es wertvoll ist und durch die Literarisierung unvergesslich werden soll: auf dass Wörter und Sätze mehr als ein „Flüchtiges Zuhause“ werden. Da bellt ein Reh am Rotten; da schwimmt ein Ich in der Aare und schiebt klingendes Geröll vor sich her, lässt es rau-



schen und den Fluss der Sprache und der Ereignisse zu; da wird mit Großpapa Karten gespielt; da werden vorbeifahrende Güterwaggons gezählt; da werden Sonntags-Rituale und Feiertags-Bräuche schlicht aber in bestechend klarer Sprache dargestellt. Rolf Hermann geht dabei bedächtig und äußerst einfühlsam ans Werk. Es geht in allen Erzählungen um das Fasslichmachen von Vergangenenem, das mitunter droht, verloren zu gehen. Dagegen schreibt Rolf Hermann erfolgreich an und feiert mit romantischer Sehnsucht das individuell als einzigartig Erlebte. Dies gelingt ihm mal mit zart poetischer, mal mit dosiert pathetischer aber immer mit einer Sprache, die dich an der Hand und mitnimmt. So wird ein feines Bild von drei Generationen gezeichnet zu einer Zeit, als

Pirmin Zurbriggen und Vreni Schneider noch das Maß aller Ski-Dinge waren. In Summe ist das restlos überzeugend und unpräntiös schön.

Anna Herzig

lädt nach Istanbul, Wien und zum urarg Verlieben ein

In „Sommernachtsreigen“ geht es um das Ausbrechen aus Alltagsroutinen bzw. Szenen eines Ehealltags in Scherben; es geht um das Lernen vom Schmerz und das Finden von neuen Wegen; um Blödsinnigkeiten, die man aus Liebe oder Liebeskummer macht; um Fehler in der Vergangenheit und das Geliebt-werden-Wollen in der Gegenwart.

„Sommernachtsreigen“ (2018, Voland & Quist) ist nach mehreren Veröffentlichungen im Digitalen das erste ge-

In klangvoller Sprache erzählt Prosa-Poet Markus Ramseier von einer Frau, die ihr Glück in der Schweiz sucht.



Markus Ramseier

In einer unmöblierten Nacht

Roman

288 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag
EUR 22,90
ISBN 978-3-7099-3420-3

auch als E-Book erhältlich

»Markus Ramseier ist einer von jenen Schweizer Schriftstellern, die auf das Feine, das Unspektakuläre, auf das, was zwischen den Zeilen steht, achten.«

SRF 1 BuchZeichen, Michael Luisier

Die Geschichte des Lebens als Geschichte einer Firma: Klaus Merz beschreibt eigene Wege des Erzählens.



Klaus Merz

firma

Prosa Gedichte

136 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag
EUR 19,90
ISBN 978-3-7099-3449-4

auch als E-Book erhältlich

»Ein Buch, das die Grundfragen unserer Existenz und unserer Gegenwart poetisch verdichtet und Klaus Merz als einen zeigt, der in der Verletzlichkeit die menschliche Stärke sieht.«

ORF, Katja Gasser



druckte Buch von Anna Herzig (im Februar 2020 erscheint der neue Roman „Herr Rudi“, Voland & Quist). In „Sommernachtsreigen“ stecken Schnitzler, Shakespeare und ganz viel Herzig. Der Titel verdichtet die Geschichte perfekt. In den Hauptrollen zwei Männer (Bertl und Pawel) und eine Frau (Johanna), um die sich alles dreht und die auch die Erzählerin ist. Es gibt zwei Erzählstränge, der eine beginnt in der Nacht an einer Haltestelle beim Brunnenmarkt und zieht sich bis in den nächsten Tag, der andere ist Rückblicken, tieferen Analysen der Figuren und Beschreibungen von Wien gewidmet. Und am Ende steht für alle ein Neuanfang. Die Städte Wien und Istanbul haben dabei wichtige Nebenrollen. Istanbul ist der Sehnsuchtsort und Wien ist die Realität.

Wien ist Sache und über weite Strecken auch Inhalt. Das Wienerische schlägt sich sprachlich vor allem in den Dialogen nieder. Die Sprache ist generell nicht zimperlich, ist nahe dran an den Figuren, ist der jeweiligen Situation angepasst, mal derb-direkt goschert, mal einfühlsam verschmitzt aber nie gekünstelt. Ein lustvolles, freches und aufregendes Debüt!

Martin Peichl

führt Intimitäts-Inventur-Listen und Zwiegespräche mit dir und Bier

„Wie man Dinge repariert“ ist ein Text über dich. Ja, du sollst dich angesprochen fühlen. So ist die Form des Buches. Es geht um dich und ein Ich, das sich im Aufschreiben der zu reparierenden Dinge förmlich zerfleischt, bildlich gesprochen. Konkret zerbiert



sich das Ich vielmehr und schreibt sich durchs ganze Ex-Freund*innen-Alphabet, kommt aber immer wieder zurück zu dir. Eine Geschichte also, die ohne dich nicht zu erzählen ist. Du füllst die Lücken auf und die Lektorin erinnert ans Fertigmachen des Romans. Ja, der Text erlaubt sich auch postmoderne Spielchen. Den Schreibprozess sichtbar zu machen, ist dem Text genauso wichtig, wie mit Fiktion und Autobiografie zu spielen und die Grenzen unkenntlich zu machen. Fast könnte man sagen, das Ich will nur spielen, nur hat das Ich das Spielen irgendwann durch Sex ersetzt. Seither wird nichts einfacher. Aber wer will schon einfach und durchschnittlich sein? „Wie man Dinge repariert“ (2019, Edition Atelier) ist eine Geschichte vom Ich, das vom du nicht loskommt

und gern ein Wir wär, einstweilen aber mehr Bier ist. Denn getrunken wurde vom Ich und seiner Umgebung (Waldviertel) immer schon viel: Männlichkeit, Angst, Tränen – alles passt in ein Schnapsglas und lässt sich exen aber die Trostlosigkeit von 78 leeren Bierflaschen passt in kein Herz. Apropos Herz: Das Ich kann auch melancholische Watschen austeilen, die ihm mehr weh tun als den Bewatschten und die mehr im Herzen als auf der Wange brennen. Ja, das Debüt von Martin Peichl, der in Wien u.a. als Verschenker von Bierdeckel-Gedichten und Veranstalter der Lesereihe „In einer komplizierten Beziehung mit Österreich“ und auf Twitter als @Untergeher83 in Erscheinung tritt, trifft, bleibt picken und hallt nach.



Tanja Raich

beschreibt die Selbstaufgabe für ein Wir
 Alles beginnt in Jesolo. Andrea und Georg machen Urlaub wie jedes Jahr. Es ist ein wenig Sand im Beziehungsgetriebe, aber an sich alles wie immer. An sich fühlt sich Andrea frei und behält sich einige Türen offen. Sie hat noch Träume und genießt ihren Lebenswandel, nur diesmal kommt sie schwanger aus dem Urlaub zurück und sukzessive ändert sich alles. Kinder waren nie ein Thema, abtreiben ist es aber auch nicht. Jetzt gilt es Entscheidungen zu treffen: vermeintliche Sicherheit statt gelebter Freiheit; gemeinsamer Kredit statt getrennte Wohnungen; und anstatt eines After-Work-Drinks mit Arbeitskolleginnen mit der Schwiegermutter ins Möbelhaus. Ein Kompromiss jagt den nächsten. Georg ist überglücklich und

Andrea wird überrannt. Georg geht im Nestbau auf und Andrea unter. Die Freundinnen und Freunde sind keine Hilfe, die haben ihre Leben auch schon in Reih und Glied gebracht. Es folgt ein Hineinschlittern in das patriarchale System. Schluss mit Aus-der-Reihetänzen – jetzt ist die von Umfeld, Eltern und Georg fleißig untermauerte Gleichschaltung Programm und Andreas Wünsche bleiben auf der Strecke. Dafür gibt es von allen Seiten Ratschläge wie Faustwatschen. Mann und Frau nähern sich – so schnell kannst gar nicht schau'n – dem dörflichen Ideal und Lebensziel: Haus, Kind, 2 Autos (bzw. Kredit, Kredit, Kredit und Sonntags-Kaffee-und-Kuchen bei den Schwiegereltern). „Jesolo“ (2019, Karl Blessing) – ein, in politisch schwer konservativen Zeiten



wie diesen, wertvoller Debüt-Roman, der vorführt, was in punkto Reproduktion und Lebensplangestaltung leider noch immer gang und gäbe ist.

Markus Ramseier

ist kein Cervelatpromi, der bei jeder Hundsverlochten aufkreuzt

Markus Ramseier, aufgewachsen und wohnhaft in Pratteln in der Nähe von Basel, kennt seine Schweizer Heimat gewiss sehr genau – und das vor allem in sprachlicher Hinsicht. So hat er zum Thema Mundart und Hochdeutsch am Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz promoviert und widmet sich u.a. der Flurnamenforschung. Diese Liebe zur (Schweizer) Sprache ist den literarischen Texten des auch in der Schweizer Schriftsteller-Nationalmannschaft tätigen Autors und passionierten

Langläufers (u.a. Sieg am Tartu-Marathon, Estland 2000, freie Technik) anzumerken. „In einer unmöblierten Nacht“ (2018, Haymon Verlag) macht da keine Ausnahme. Darin lernt die Übersetzerin Yana, die aus Schabo – eine Siedlung Schweizer Ausgewanderter in Bessarabien (heute Ukraine) – stammt, den Schweizer Unternehmer und Kunstsammler Victor Muff anlässlich dessen Kaufs einer „Ameisenkönigin“ genannten Statue kennen und lieben, folgt ihm in die Schweiz und heiratet ihn. Doch Victor entpuppt sich bald als getriebener und kleinlicher Workaholic, der sich in zunehmend bizarrer und gewaltvoller werdende Kleinkriege mit seinen Nachbarn und Geschäftspartnern verstrickt und Yana nur als Aufputz bei den Apéros, Vernissagen und Empfängen wahrnimmt. Während viele Schweizer

Alt aber neu.

Wagner'sche
Universitätsbuchhandlung
Museumstraße 4, 6020 Innsbruck
www.wagnersche.at

Wagner'sche
BÜCHER SEIT 1639.



Rezensent*innen sich und ihr Land im Blick der sich dort zurechtfinden müsenden Außenseiterin Yana wiedererkannnten, wird ein nicht-schweizer Publikum nicht zuletzt die Helvetismen-getränkte Sprache genießen und wissen, dass hier kein Cervelatpromi kommt, wie unser Festival ja auch kein Grümpelturnier und keine Hundsverlochete ist. Nicht alles verstanden? Markus Ramseier wird es bei seiner Lesung gewiss gern erklären – und vielleicht hat er sogar ein paar Tafeln seiner Schokolade zum Roman dabei.

Verena Roßbacher

reitet den Sprachdrachen souverän ...

Drei Romane hat die in Bludenz geborene Ausnahmeschriftstellerin vorgelegt. Allen dreien gemein ist eine ungeheuerliche Opulenz in Figurenzeichnung,

Phantasie und Sprache. Gleichzeitig hat Roßbacher einen hinreißenden Witz, ist ebenso abgründig wie menschelnd, ist ganz bei sich und ganz weit weg von allem Herkömmlichen. Vor allem von dem, was man sich aus der Feder von AbsolventInnen eines Literaturinstituts erwartet. Das, was die Kritiker dann immer als blutleer und saftlos abtun. Auch hier Überraschung: Verena Roßbacher beendete erfolgreich das Deutsche Literaturinstitut Leipzig. Roßbachers Romane sind keine Songs, das sind Konzerte. Kein Saxophon, eine Blasmusikcombo, kein Violinchen, sondern ein sattes Streichquartett, das natürlich auch die leisen Töne beherrscht, aber dann so abgehen kann, wie z.B. das Turtle Island String Quartett. Im Gepäck hat sie diesmal den Roman „Ich war Diener im Hause Hobbs“



(2018, KiWi). Die Geschichte von Krišči, einem jungen Mann ohne Eigenschaften, der eine Butlerschule in Holland besucht hat, um seinen Beruf dann in der High Society an der Goldküste von Zürich auszuüben, fasziniert und lässt sich nirgends einordnen. Ist es ein Krimi, ein Coming-of-age-Roman, eine Milieu-Studie, eine Kunstbetriebssatire, ein Feldkirchroman, ein Vater-Sohn-Drama? Ganz egal, es ist großartig!

„Was Verena Roßbacher hier macht, ist großes Sprachvaudeville. [...] Nebenbei dekonstruiert sie die neofeudalen Sprachgesten des Züricher Geldadels mit der aufgeklärten Abgeklärtheit der großen Ironiker“, schreibt Katharina Teutsch in der FAZ und mit Recht.

Jaroslav Rudiš

ist der turbulenten, melancholisch-komischen tschechisch-österreichischen Geschichte auf der Spur – per Eisenbahn

Jaroslav Rudiš ist in seiner Lieblingsregion Mitteleuropa selbst weit herumgekommen, so studierte er Deutsch und Geschichte in Liberec/Reichenberg, Zürich und Berlin. Sein Schaffen ist ebenso breit gestreut: Rudiš ist Schriftsteller (er hat bisher sechs Romane veröffentlicht, von denen gleich einige verfilmt wurden), Publizist (u.a. für die F.A.Z., den Deutschlandfunk, den Tschechischen Rundfunk und die BBC), Comic-Autor (gemeinsam mit Grafiker Jaromír 99 hat er die ebenfalls verfilmte Comic-Trilogie „Alois Nebel“ geschaffen), Musiker (bei der „Kafka Band“, die Franz Kafkas Werk vertont – als nächstes ist „Amerika“ dran) und Eisenbahnfan. Das zeigt sich auch bei sei-



W:ORTE - 5. Lyrik-Festival Innsbruck

12. bis 19. Juni 2019

8ungKultur | Literaturhaus am Inn
mehr:orte, mehr:worte, mehr:sprachen

Petr Borkovec (angefragt) | Daniela Chana | Arno Dejacó | Isabella Feimer | Katharina J. Ferner | Martin Fritz | Christian Futscher | Sascha Garzetti | Siegfried Höllrigl | Stanka Hrastelj | InnStrumenti | José F.A. Oliver | Morgana Petrik | U. Elisabeth Sarcletti | Silijarosa Schletterer | Gunter Schneider | Bernd Schuchter | Hannes Sprenger | Michelle Steinbeck | Christian Uetz | Anja Utler | Mathias Vieider | Jan Wagner | Stefan Wancura | Wolf Wondratschek | Klex Wolf

Partner: Bücherei&Spielothek Telfs | Limbus Verlag | Hanser Verlag | Edition Korrespondenzen | SAAV | Versopolis | klang_sprachen | Offizin S. | ArtLoft Lansersee

:ORTE: ORF Studio 3, Literaturhaus am Inn, Villa Schindler (Telfs), Stadtbibliothek Innsbruck, ArtLoft Lansersee, Wagnersche Universitätsbuchhandlung

lyrikfestival.wordpress.com

nem neuesten Roman „Winterbergs letzte Reise“ (2019, Luchterhand), in dem der exzentrische, geschichtsbessene, fast 100-jährige Wenzel Winterberg mit seinem Pfleger Herrn Kraus eine Bahnreise quer durch Mitteleuropa macht – von Berlin über Königgrätz, Prag, Linz, Wien und Budapest bis nach Sarajevo. Immer dabei ist der „Baedeker Reiseführer Österreich-Ungarn von 1913“, der letzte vor dem 1. Weltkrieg und dem Zusammenbruch der Donaumonarchie, oder wie Winterberg sagen würde, der „Elbemol-daudonausavebosnamonarchie“ – denn auch die anderen Flüsse spielten wichtige Rollen im Vielvölkerstaat. Winterbergs Reise wird zur Spurensuche nach den verblüffenden historischen Verbindungen und Schrecknissen der Orte ihrer Reiseroute wie ihrer eigenen Lebensgeschichten. Dieser wilde Eisenbahn- und

Assoziationsritt von der ersten Feuerhalle Österreichs, die aber in Tschechien steht, über den venezianischen Sohn albanischer Eltern Carl Ritter von Ghega, den Architekten der Semmeringbahn, und sein Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof bis hin zum unglücklichen Chauffeur Leopold Lojka und dessen Gaststätte in Znojmo wurde zurecht nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse.
<http://rudis.cz>

Judith Schalansky

die ungekrönte Meisterin der schlichten Eleganz

Es ist das schönste Understatement des letzten Jahres. Das erkennt man am schlichten Titel und am aufregend dezenten Äußeren. Denn Judith Schalansky schreibt nicht nur wunderbare Bücher,



sie gestaltet auch die schönsten, sowohl für den Verlag Matthes & Seitz (ihre bekannte Reihe „Naturkunde“), als auch für Suhrkamp. Ihr „Atlas der abgelegenen Inseln“ wurde ebenso wie ihr zwei Jahre später erschienener Bildungsroman „Der Hals der Giraffe“ mit dem 1. Preis der Stiftung Buchkunst bedacht.

In „Verzeichnis einiger Verluste“ (2018, Suhrkamp) lässt sie verschwundene Dinge sprachmächtig und farbig wieder aufleben. Die Weltgeschichte ist voller Dinge, die verloren sind – mutwillig zerstört oder im Lauf der Zeit abhandengekommen. Hier widmet sich Judith Schalkowsky dem, was das Verlorene hinterlässt: verhallte Echos und verwischte Spuren, Gerüchte und Legenden, Leerstellen und Phantomschmerzen. Ausgehend von verlorengegangenen Natur- und Kunstgegenständen wie den verschwundenen

sieben Büchern des Mani, dem verschollenen Murnau-Film „Der Knabe in Blau“, dem zerstörten Gemälde „Hafen von Greifswald“ von Caspar David Friedrich oder dem abgerissenen Palast der Republik entwirft sie plausible Geschichten, die das nicht mehr Belegbare weiter erzählen. Auf elegante und fesselnde Weise, eingebettet in sorgfältige Recherche, aber mit Stil und Phantasie vollendet.

Ein längst untergegangenes Atoll betritt sie noch einmal mit James Cook und malt sich (und uns) aus, in welchen Ritualen und Erzählungen die EinwohnerInnen von dieser Begegnung berichten. Den ausgestorbenen Kaspischen Tiger lässt sie noch einmal auflaufen und in einer römischen Arena gegen einen Löwen antreten, nicht ohne uns diese Zeit in allen Farben zu schildern. Sie erzählt die Geschichte von Sappho und ihren Gedich-



ten und kommt zu gesellschaftspolitisch äußerst jetzigen Beobachtungen. Ein Erzählband als Panoptikum des Staunens und Begreifens, ein großes Stück Literatur.

Barbara Zeman

reitet eine kleine Attacke auf alte, reiche Männer

Die in Wien lebende Burgenländerin hat mit „Immerjahn“ (2019, Hoffmann und Campe) definitiv eines der herausragenden Debüts des Jahres 2019 geliefert und wird dafür von NZZ über FAZ bis SZ und taz gefeiert. Zu Recht, denn „Immerjahn“ ist in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes: inhaltlich, sprachlich, humortechnisch. Der Protagonist Gotthold Immerjahn, 50+ und steinreich, lebt in seiner Mies-van-der-Rohe-Villa am Hagebuttenberg, sammelt

Bilder, Bücher und alles, was das Wunder Welt zu erschließen versucht und beschließt, aus seinem Lebensraum ein Museum für die Öffentlichkeit zu machen: quasi persönliche Wunderkammer goes public. Die Vorbereitungen laufen, die Eröffnung steht bevor, doch dann kommt es zu Verzögerungen, zu Bedenken, zu Aufdeckungen und Sensationen. So weit, ohne allzu viel zu verraten, zum Plot. Vorrang haben in diesem Roman ohnehin das Detail und die Contenance. Immerjahn bewahrt Haltung: immer und überall. Immerjahn hält durch und zwar mit Stil. Figur und Buch sind verschnörkelt vom Frontispiz bis zu den Zehenspitzen. Die Menschen in Immerjahns Umgebung rahmen sein Schicksal perfekt. Das Team des Helms ist eine skurrile Anti-Super-Trup-



Markus Köhle

erweitert Horizont und Sprache

Keiner prägt wie er seit über 25 Jahren die PoetrySlam-Szene Österreichs. Keiner sonst schafft es, monatlich an die 400 Textsüchtige in die Bäckerei zu lotsen. Keiner moderiert eloquenter und schneller. Kein anderer trägt die Literaturfahnen Österreichs charmanter und so dermaßen gut gelaunt in die Welt hinaus. Egal wo. Wo auch immer. Er wurde schon an den unmöglichsten Orten, lesend oder moderierend, gesichtet (Usbekistan, Tunesien, St. Christoph am Arlberg ...). Tendenziell trifft man den mit allen Wortwassern Gewaschenen in der Alten Schmiede, in der Bäckerei oder in der nächsten Bar. Der Assoziationskettenmeister heimste letztes Jahr den Otto-Grünmandl-Preis des Landes ein und beglückte die Anwesenden der Preisver-



leihung mit literarisch wie politisch wertvollen Sprachpralinen. Keiner kann wie er so souverän mit einem ganzen Orchester sprachtanzen und keiner schmiegt sich wie er in die improvisierten Tonkulissen von „fransenmusik“ (Klex Wolf und Hannes Sprenger). Keiner lässt Biere eleganter anschreiben, und keiner schreibt eloquenter gegen Bierstammischgegröle an. Keiner schließlich kann so dermaßen von sich behaupten, dass er Markus Köhle ist!
<http://autohr.at/>

Robert Renk

sprengt alle Rekorde

Niemand prägt wie er seit über 25 Jahren das Literaturprogramm dieser Stadt. Niemand sonst in dieser Stadt schafft es, über 700 Leute zu einer Lesung mit Eintritt hinzubewegen. Niemand sonst schafft es,

Autorinnen und Autoren, die über 700 Leute anziehen, in diese Stadt zu bewegen. Niemand sonst arbeitet untertags als bestgelaunter Buchhändler, macht nächstens das Magazin „Wagnereinmalig“ und liest sämtliche Neuerscheinungen in den Bereichen Belletristik und Lyrik der Welt- und Regionalliteratur. Niemand sonst steht Bibliothekar*innen im ganzen Land mit Tat und Ratschlag zur Verfügung und moderiert monatlich mehr Lesungen als andere in ihrem Leben Bücher lesen. Niemand sonst trägt eine Intendantenfrisur dermaßen mit Würde und Schalk und ist unter der Frisur nach wie vor offen, neugierig und wagemutig wie das Idealbild eines jungen, wilden Literaturbetriebsrebellens. Niemand sonst ist allseits beliebter Lehrveranstaltungsleiter in Sachen rund um das Buch und schreibt Laudationes leidenschaftlicher. Niemand kuratiert



die Quart-Literaturschiene kundiger und erfüllt gastgeberische Superlative angemessener. Niemand archiviert Anekdoten akribischer und trinkt, stets zur richtigen Zeit, stilsicherer Ginger-Beer, Rotwein und Piña Colada. Niemand sonst ist wie Robert Renk.

Martin Fritz

ist und bleibt best dressed Moderator & DJ der Herzen

Mit Martin Fritz ziehen Glanz und Glamour beim Prosafestival ein. Martin Fritz schreibt, performt, moderiert, organisiert, legt auf – und das alles mit Eleganza-Extravaganza. Yas queen! Aber nicht nur das, denn: Wer fängt immer die süßesten und glitzerndsten Pokémon...? Wer lädt regelmäßig die tollsten AutorInnen ins Stromboli nach Hall? Wer moderiert jedes Roller Derby in town? Wer

schnurrt am zächsten auf der Bühne von Frau Herrmanns Katerstrophen 5000 (FHK5K)? Wer ist besser als alle Piña Coladas dieser Welt? Wer weiß alles und noch viel mehr, und da ist jetzt Gossip schon auch mitgemeint? Ihr wisst es längst: Martin Fritz!

Und um seine Wunderwuzzihaftigkeit gebührend zu ehren haben wir uns nicht lumpen lassen und dem diesjährigen Festival eine schillernde Fritz'sche Klammer umgelegt: Wir freuen uns also auf Martin Fritz' Moderation der Festival-Eröffnungslesung von Jaroslav Rudiš (Donnerstag) und summen schon „I'm gonna dance with somebody“ in Vorfreude auf Martin Fritz' Auflegerei am Abschlussabend.

<https://assotsiationsklimbim.wordpress.com/>



Carmen Sulzenbacher

weiß wie's geht und macht es auch

Es gibt gute Veranstaltungen, und es gibt welche, bei denen Carmen Sulzenbacher ihre Hand im Spiel hat. Diese sind dann nicht nur gut, sondern sehr gut. Mit ihrer Übersicht, Leidenschaft und Erfahrung entsteht der Von-der-Anreise-über-die-Lesung-bis-zum-Getränk-hinterher-in-den-besten-Händen-Wohlfühlfaktor für alle Beteiligten. Das weiß nicht nur das BRUX / Freies Theater Innsbruck, wo sie Geschäftsführerin ist, davon profitieren auch Poetry Slams, Lesebühnen und sonstige Veranstaltungen in ganz Tirol. Wie sie es da nebenher noch schafft, sich als gefragte Veranstaltungs-Fotografin zu etablieren, eigene Auftritte mit ihrer Tanzgruppe zu stemmen, die Zeitschrift „Spatzenpost“ zu lektorieren und ein profundes Wissen über Fernsehserien

und süße Fotos von Tieren im Internet aufzubauen, entzieht sich meiner Kenntnis. Carmen hat es in sich wie ein Mix aus Piña Colada und Long Island Iced Tea, ist aber immer so erfrischend wie ein Margarita.



Buchpräsentation
Karl-Markus Gauß

„Abenteuerliche Reise durch mein Zimmer“
(Zsolnay)

Moderation: Robert Renk

Do., 11. April um 19:30 Uhr

Wagner'sche
Museumstraße 4
6020 Innsbruck
www.wagnersche.at

Wagner'sche
BÜCHER SEIT 1826



Buchpräsentation
Judith W. Taschler

„Das Geburtstagsfest“ (Droemer/Knauer)
Moderation: Margit Bacher (TT)

Di., 16. April um 19:30 Uhr

Wagner'sche
Museumstraße 4
6020 Innsbruck
www.wagnersche.at



Buchpräsentation
Gary Shteyngart

„Willkommen in Lake Success“ (Penguin)
Moderation & deutsche Stimme: Ernst Gossner
„America first – make reading great again“

Mi., 8. Mai um 19:30 Uhr

Wagner'sche
Museumstraße 4
6020 Innsbruck
www.wagnersche.at



Buchpräsentation
Veia Kaiser

„Rückwärtswalzer“ (KiWi)
Moderation: Robert Renk

Mo., 13. Mai um 19:30 Uhr

Wagner'sche
Museumstraße 4
6020 Innsbruck
www.wagnersche.at



8ung Kultur

impressum

M, H + V: 8ungKultur
6020 Innsbruck | Defreggerstraße 38a
fon: +43(0)699 10855143

Konzept, Organisation, Text + Redaktion:
Markus Köhle, Robert Renk, Martin Fritz + Carmen Sulzenbacher
Grafik + Satz: www.medienwerkstatt.cc

Wir bedanken uns bei:
Christina Krenmayr, Magdalena Dreschke,
Michael Carli + den Weinen von Sardinienprodukte

Wir danken unseren Sponsoren und Förderern

Donnerstag, 04. April 2019, 20:00 Uhr:
Stadtbibliothek Innsbruck ☞ Amraser Str. 2

Freitag, 05. April 2019, 20:00 Uhr:
Wagner'sche Buchhandlung ☞ Museumstr. 4

Samstag, 06. April 2019, 20:00 Uhr:
BRUX Freies Theater ☞ Wilhelm-Greil-Str. 23

Stadtbibliothek
INNSBRUCK

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

INNSBRUCK
Kultur

Freies Theater Innsbruck

INNSBRUCK

literar
méchana

Wagner'sche
BUCHHANDLUNG